

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbitten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 305.

Hirschberg, Donnerstag, den 30. December 1886

7. Jahrg.

Zum „Reichseinkommensteuer“- Project

machte die „Kreuztg.“ darauf aufmerksam, daß einer solchen Steuer die Verfassung entgegenstehe, und veranlaßte dadurch die demokratische Presse zu der Behauptung, die Reichsverfassung stehe der Einführung der gedachten Steuer in keiner Weise entgegen.

Hierdurch haben die freisinnigen Zeitungen wieder einmal bekundet, daß sie die Reichsverfassung nicht kennen oder — nicht kennen wollen, um desto besser auf die urtheilslosen Massen ihrer Leser einwirken zu können, wie wir gleich nachlegen werden.

Es ist richtig, daß in dem ursprünglichen Verfassungsentwurf Artikel 4 der Verfassung gelautet hat: „Der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterliegen . . . 2) die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die für die Zwecke des Reiches zu verwendenden indirecten Steuern“ — daß aber der constituirende Norddeutsche Reichstag am 20. März 1867 mit 125 gegen 122 Stimmen beschlossen hat, hier das Wort „indirect“ zu streichen. Damit ist die Absicht dieser Mehrheit des Reichstages allerdings unzweifelhaft erwiesen, man hat jedoch diese Aenderung nicht in organischer Weise auf die entsprechenden übrigen Artikel der Reichsverfassung übertragen und so praktisch wertlos gemacht.

Artikel 38 der Verfassung lautet nämlich: „Der Ertrag der Zölle und der anderen in Artikel 35 bezeichneten Abgaben, letzterer soweit sie der Reichsgesetzgebung unterliegen, fließt in die Reichskasse.“ Als solche Artikel, deren Besteuerung dem Reich zusteht, sind aber in Artikel 35 ausschließlich Salz, Tabak, Branntwein, Bier und Zucker namhaft gemacht. Von directen Steuern kein Wort. Die Erträgnisse der letzteren könnten also auch nicht „in die Reichskasse fließen“,

und andererseits hat das Reich auch nicht die Befugniß, den Einzellandtagen bestimmte Steuerwege vorzuschreiben. Das dem Reich mit so lautem Triumphgeschrei erkämpfte Recht, auch directe Steuern auszusprechen, steht also, Dank der Nachlässigkeit seiner Schöpfer, vollständig in der Luft, ohne die Möglichkeit seiner praktischen Ausgestaltung, da.

Diese Thatsache läßt sich noch durch eine Reihe weiterer Einzelzüge bekräftigen. Wir erwähnen z. B. Artikel 39 der Verfassung, wo bei den jährlich anzufertigenden Final-Rechnungsabzügen wieder lediglich von den Einnahmen des Reiches „an Zöllen und nach Artikel 38 zur Reichskasse fließenden Verbrauchsabgaben“ die Rede ist. Wir weisen auch auf die mit Bayern, Württemberg, Baden und Hessen im Hinblick auf ihren Anschluß an den Norddeutschen Bund geführten Verhandlungen hin, wo bei der Regelung der Frage der Einnahmen des Reiches überall nur von Artikel 35 und 38, nirgends von der fragwürdigen Errungenschaft des Artikels 4 der Verfassung und den etwaigen Entwicklungsmöglichkeiten dieser Errungenschaft gesprochen wird.

Es ist hiernach ganz evident, daß das ganze von freisinniger Seite jetzt mit so viel Geschrei ausgebotene Reichseinkommensteuer-Project eine leere Phantasie, oder auf deutsch der reinste Schwindel ist. Die Frage der Deckung der Kosten der neuen Militärvorlage geht die Militärcommission zunächst gar nichts an, und wenn Herr Richter sie in der Commission, laut Ankündigung, bei der 2. Lesung erörtern will, dann liefert er eben lediglich einen neuen Beweis dafür, daß es ihm nicht darum zu thun ist, die Verhandlungen über diesen Gegenstand zu fördern, sondern sie zu verschleppen.

M u d s c h a u.

Deutsches Reich

Berlin, 28. December. Se. Maj. der Kaiser empfing im Laufe des heutigen Vormittags einige höhere Militärs, nahm den Vortrag des Grafen Berponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll.

* Ueber eine Liebhaberei des Kaisers, die einen rührenden Beweis dafür liefert, mit welcher lebhaften Theilnahme der greise Herrscher selbst von unwesentlichen Vorgängen in der Weltstadt Notiz nimmt, wird von einer hiesigen Localcorrespondenz berichtet. Ähnlich, wie viele Tageszeitungen ihre Exemplare sofort nach Erscheinen im Palais abgeben, machen es auch viele der besseren Vergnügungsetablissemments, indem sie von ihren Tageszetteln, welche an die Säulen angeschlagen werden, ein Exemplar im Palais abliefern. Diese Zettel nun werden von den Palaisbeamten mit Nadeln an den Gardinen des Kaiserlichen Schlafzimmers befestigt, und zwar in der Reihenfolge, daß die königlichen Theater oben an hängen, während die Privattheater, Circus u. s. w. folgen. Nach dem Aufstehen und erfolgten Ankleiden inspiciert der greise Monarch an jedem Morgen diese Zettel und unterrichtet sich so über das, was in den Vergnügungsetablissemments seiner Residenz vorgeht, bei der großen Last der Geschäfte, welche der Kaiser täglich zu erledigen gewöhnt ist, ein Beleg mehr für das lebhafteste Interesse, welches Allerhöchstdieselbe auch dem unscheinbarsten Vorkommniß in seiner Hauptstadt zuwendet.

* Prinz Wilhelm widmet sich, da im Winter der militärische Dienst nicht so große Ansprüche stellt, seit Wochen mit Eifer den auswärtigen Angelegenheiten. Wie verschiedentlich berichtet wird, nimmt er seit etwa acht Tagen regelmäßig Vorträge im Auswärtigen Amte entgegen.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich.“)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und worauf gründen Sie Ihre Zweifel?“ fragte er betroffen.

„Ich habe meine Gründe dafür.“

„Die Sie mir nennen müssen, damit ich sie widerlegen kann!“

„Müssen?“ erwiderte Dora scharf. „Was könnte mich dazu zwingen?“

„Jene Rücksichten, auf die ich Sie vorhin aufmerksam machte.“

„Sie haben Nichts damit zu schaffen!“

„Mehr, wie Sie glauben,“ erwiderte er gereizt durch den scharfen Ton, den sie anschlug, und der ihn schon jetzt befürchten ließ, daß er seine Hoffnungen nicht erfüllt sehen werde. „Man bringt Ihren Namen auch mit dem meinen in Verbindung — nicht durch mein Verschulden, es ist nur eine natürliche Folge —“

„Von dem, was die Leute in Bezug auf mich reden und vermuthen, will ich nichts mehr hören,“ unterbrach sie ihn so gebieterisch, daß er verstummte. „Wenn Sie geglaubt haben, daß ich mich dadurch bestimmen lassen würde, so war das ein Irrthum.“

Seine Zähne gruben sich tief in die Unterlippe ein, mit nervöser Hast drehte er an den Spitzen seines Bartes.

„Ich habe keineswegs geglaubt, daß ich diesen Factor zu Hilfe rufen müsse, um Sie meinen Wünschen geneigt zu machen,“ sagte er mit einem leichten Ach-

selzucken, „ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen —“

„Genug davon, wenn ich bitten darf!“

„Und Sie wollen mir nicht sagen, weshalb Sie an mir zweifeln?“ fragte er, sich noch einmal zu dem vertraulichen Ton zwingend, in dem er vorher zu ihr geredet hatte. „Ich glaubte bisher, daß nur die Erinnerung an den Clenden zwischen uns stehe, der Sie betrog —“

„Haben Sie noch nie eine Frau betrogen?“ unterbrach sie ihn abermals.

„Mit meinem Wissen nicht!“

„Und doch vermuthete ich trotz dieser Erklärung, daß Mrs. Mary Brighton Sie sehr genau gekannt hat.“

Dieser Schlag traf ihn so unerwartet, daß er zusammenzuckte, und wenn er auch seine Fassung behauptete, sein plötzliches Erschrecken war ihr doch nicht entgangen.

„Ich sagte Ihnen schon mehrmals, daß jene Dame mir fremd gewesen sei,“ erwiderte er unwillig, „weßhalb kommen Sie nun in dieser Stunde wieder darauf zurück?“

„Weil ich mich gerade in diesem Moment der hoffnungsvollen und rachedürstenden Blicke jener Dame erinnere,“ antwortete sie, ihn ernst und voll anschauend; „ich bin niemals im Zweifel darüber gewesen, daß diese Blicke nur Ihnen galten.“

„Ich bedaure, daß die Dame nicht mehr lebt, und es mir dadurch unmöglich gemacht ist, Sie über diese Vermuthung zu beruhigen.“

„Ich glaube nicht, daß —“

„Ich würde Ihnen den Beweis liefern, daß die Dame mich nicht gekannt hat.“

Dora war empört über diese Lüge, sie hätte ihm seinen Namen John Brighton ins Gesicht schleudern mögen, Niemand konnte ihr zumuthen, daß sie diesem Manne noch länger Freundschaft heucheln solle.

Sie dachte nicht mehr an die Warnung und an die Pläne des Criminalbeamten. Haß, Abscheu und Verachtung hatten so sehr sich ihres ganzen Denkens und Fühlens bemächtigt, daß sie nur noch das unabwendbare Bedürfniß empfand, mit diesem Manne für immer zu brechen.

„Wenn dies der einzige Grund ist, der Sie bewegt, an der Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu zweifeln, dann werden Sie wohl selbst zugeben müssen, daß dieser Grund nicht stichhaltig genannt werden kann,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, während er sein Vorgehen auf die Nase klemmte und den Blick voll ungeduldiger Erwartung auf sie heftete. „Ich war glücklich, mich Ihren Freund nennen zu dürfen, ich glaubte, daß diese Freundschaft mich zu Hoffnungen berechtigte, deren Erfüllung mir das höchste Erdenglück verhieß, und nun muß ich erfahren, daß Sie mit grundlosen Vermuthungen sich quälen, die das Vertrauen, dessen ich mich bisher erfreute, erschüttern. Ich bitte Sie, gebieten Sie diesem Mißtrauen, schenken Sie mir vollen Glauben und seien Sie versichert, daß Sie an meiner Seite so glücklich werden sollen, wie Sie es verdienen.“

„Ich bedaure —“

„Rauben Sie mir nicht jede Hoffnung,“ schnitt er ihr in fieberhafter Erregung das Wort ab; „fordern

—* Für die Prinzessin Wilhelm welche in den nächsten Wochen ihrer Entbindung entgegensteht, ist auf Befehl des Kaisers zum Weihnachtsfest mit der öffentlichen kirchlichen Fürbitte begonnen worden.

—* Ein in der Hasenhaide wohnender Restaurateur S. hatte einen sogenannten Miteffer am Kinn, und um selbigen zu beseitigen, ließ er sich ihn von seiner Frau mittelst eines Taschenuhrschlüssels ausdrücken. Schon nach einer Stunde empfand er auf der betreffenden Stelle einen brennenden Schmerz und sah, daß sich eine starke Entzündung über das ganze Kinn verbreitet habe. Sofort angewendete Hausmittel blieben ohne Erfolg, vielmehr nahmen die Schmerzen, wie auch die Geschwulst zu; der Zustand des Herrn S. wurde ein so bedenklicher, daß man einen Arzt zu Rathe zog. Dieser constatirte eine Blutvergiftung, deren Entziehung er auf eben jenen Uhrschlüssel, der Rost- und Grünspantheilchen enthalten hatte, zurückführen zu müssen glaubte. Es wurde nun in den letzten Tagen an Herrn S. eine Operation vorgenommen, welche zwar das Kinn arg entstellte, aber doch die Lebensgefahr beseitigte.

—* Der Abg. Liebknecht schreibt an die „Leipz. Ztg.“: „In einer mich betreffenden Notiz Ihrer gestrigen Nummer heißt es, meine Agitationsreise nach Amerika habe theilweise bezweckt, für die nächste Wohlfahrtskampagne Gelder aufzubringen. Dieser Zweck „solle“ jedoch nur zum Theil erreicht sein, weil die Arbeiter sich „stellenweise sehr spröde“ gezeigt. Die Sache ist: meine amerikanische „Agitationsreise“ hatte nicht den Zweck, Wahlgelber aufzubringen, sondern einzig und allein für den Socialismus Propaganda zu machen — ein Zweck, der im ausgedehntesten Maße, weit über meine Erwartungen hinaus, erreicht worden ist. Uebrigens werden wir aus Amerika Wahlgelber bekommen, (Man wird gut thun, sich dies zu merken. Am. v. Neb.) und zwar sind mir in dieser Beziehung überall, wo ich war, ohne daß ich einen Anstoß zu geben hatte, die glänzendsten Versprechungen gemacht worden, an deren Erfüllung ich keinen Grund habe zu zweifeln. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß ich die Reise auf Einladung der amerikanischen Genossen unternommen habe.“

—* Die Ausschließung des sächsischen Landtagsabgeordneten Schred aus der freisinnigen Partei hat, wie vorausgesehen wurde, mehrere Austrittserklärungen im Gefolge gehabt. Die früheren Abgeordneten Lehmann und Roth in Dresden sind ebenfalls aus dem freisinnigen Verein und dessen Vorstand ausgeschieden.

—* Im 15. Hannoverischen Wahlkreise, der durch den Welfen Grafen Bernstorff vertreten wird, haben sich Wähler verschiedener Farbe zu einer Adresse an den Reichstag vereinigt und dem Kriegsminister folgende Depesche geschickt: „Ew. Excellenz senden die heute im Kursaal der Victoriaquelle zu Hildesheim zahlreich versammelten Eingewanderten aus dem Wahlkreise Dannenberg die ganz ergebenste Bitte, festzuhalten an dem, was Ew. Excellenz zur Sicherheit unseres Vaterlandes für notwendig befunden haben.“ — Die Stadtverordneten in Rheydt haben an ihren

Abgeordneten v. Rehler (Centrum) eine Eingabe gerichtet, in welcher die Ueberzeugung betont wird, daß die geforderten Opfer zum Wohle des Reichs durchaus erforderlich sind. Weiter heißt es: „Deshalb haben uns die in der Commission über die Militärvorlage gefassten Beschlüsse recht schmerzlich berührt, und sie veranlassen uns, an Ew. Hochwohlgeboren, als unseren Vertreter, so dringend wie ergebenst die Bitte zu richten, bei der demnächstigen Abstimmung im Plenum des Reichstages mit Ihrer Stimme und Ihrem ganzen Einflusse für die Regierungsvorlage eintreten zu wollen.“ — Weitere Adressen zu Gunsten der Militärvorlage werden in Karlsruhe, Kassel, Darmstadt, Leipzig und Berlin vorbereitet.

—* Ein Opfer des Schnees ist der Brieusträger Weigelt aus Crossen geworden. Weigelt, der trotz seines hohen Alters von fast siebzig Jahren noch immer seinem anstrengenden Berufe oblag, traf am vorigen Dienstag Abend von seinem Botengange aus Briesnitz nicht mehr in Crossen ein. Nähere Nachforschungen am nächsten Morgen ergaben, daß der dortige Gastwirth den W. noch habe zurückhalten wollen, nach der Stadt zurückzugehen, und ihm freies Nachtquartier angeboten. Der alte Mann ließ sich dazu aber nicht bewegen, „er müsse sich noch Abends auf dem Postamt melden“. Am Freitag Mittag fand man ihn in der Nähe der Briesnitzer Biegelei an einen Baum gelehnt, von Schnee umgeben, todt auf.

—* In geradezu erschreckender Weise nehmen jetzt in Berlin die Fälle von Irresinn überhand und schon seit mehreren Wochen vergeht kein Tag, an welchem nicht einschlägige Meldungen zu erstatten sind. So sind aus der Charitee am jüngsten Freitag wiederum nicht weniger als vier solcher Fälle zu verzeichnen.

—* Verschiedene Blätter hatten angedeutet, daß die verbündeten Regierungen in Sachen des Militärgesetzes zu einem Compromiß auf Grundlage des Centrumsantrags geneigt seien. Dem gegenüber hat die „Nord. Allgem. Zeitung“ festgestellt, daß in Regierungskreisen nirgendwo ein Zweifel an der Nothwendigkeit des Festhaltens an der Militär-Vorlage um jeden Preis besteht.

Aus Thüringen, 26. December. Die neuesten thüringischen Zeitungen melden, daß bis jetzt in Thüringen nicht weniger als 21 Personen im Schnee erfroren aufgefunden worden sind.

Bamberg, 27. December. Am Weihnachtsabend erschob der Privatgelehrte Dr. Pfannenstiel am Grabe seiner Frau sein hjähriges Töchterchen und dann sich selbst. Das Motiv war Melancholie wegen Verlustes der Gattin.

Oesterreich.

* Gestern fand in Prag ein Jungczechischer Parteitag statt. Abg. Gregr hielt eine große Rede, in welcher er ausführte, der Austritt der Deutschen aus dem Landtag sei für die Tschechen kein Unglück, sondern nur eine Dummheit der Deutschen, deren Folgen sie tragen mögen. Die deutsche Litteratur sei für die Tschechen ganz überflüssig. (!) Als die Deutschen noch Bärenhäute trugen und Eichelns fraßen, bulen die Tschechen bereits Kuchen. Die Zukunft der Tschechen liege nicht

im Weizen, sondern an der Rewa und Wolga. Gregr schimpfte noch auf Deutschland und polemisirte auch gegen Nieger, und verurtheilte jene Tschinnen, die deutsche Männer heiratheten.

Frankreich.

* In einer Kirche zu Lyon wurde während der Weihnachtsmette eine Bombe mit angezündeter Zunte entdeckt und rechtzeitig entfernt. Sie gleicht den Bomben der früheren Anschläge der Lyoner Anarchisten.

Bulgarien.

* In Sofia ist gestern die Verhandlung gegen die wegen der sogenannten Verschwörung in der Junkerschule Angeklagten beendet. Topawitschow und Malekondski erhielten wegen Beschimpfung der Polizei drei Monate strengen Arrest, Junker Stojanow und Dobritschow wegen Complots zwei Jahre Gefängniß. Das Urtheil ist rechtskräftig. Gegen den erkrankten Dobrew wurde der Prozeß vertagt. Zwei Schutzzeugen, die Junker Hinew und Wubinew, wurden wegen Meineids angeklagt. — Ein Erlass des Kriegsministers ordnet die Einführung der bulgarischen Sprache in der Armee anstatt der russischen an, das Commando bleibt russisch, bis die Uebersetzung des Reglements erfolgt ist.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. December 1622 Gregor XV. verbietet das Bibellesen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. December.

* Die Stockungen, die der Beförderungsverkehr der Bahnen und Posten in Folge der verschneiten Wege erfahren, erscheint für einen großen Theil des Publikums als ein unbedingter Entschuldigungsgrund für etwaige in Folge dieser Störungen eintretende Verzögerungen. In vielen Rechtsangelegenheiten werden Versäumnisse, die unabwendbar waren, weil sie durch höhere Gewalten herbeigeführt wurden, also wie z. B. Unterbrechung der Weiterreise in Folge Einstellung des Bahnbetriebes, dem Säumigen nicht zur Last gelegt. In Wechselfachen dagegen hat der Säumige die Nachtheile zu tragen, die aus der Verzögerung, selbst wenn diese durch unabwendbare Naturereignisse verursacht ward, entstanden sind. Wird beispielsweise ein Wechsel, der am vorhergehenden Montage fällig war, am vorhergehenden oder gar am Fälligkeitstage, wie es öfter geschieht, zum Inkasso versandt und gelangte das Papier im Mangel der Zahlung nicht bis Mittwoch Abend 6 Uhr zum Protesse, weil es vielleicht in Folge der Verkehrsstockungen noch gar nicht zu dieser Zeit am Empfangsorte angekommen war, so verliert der Wechsel die Regelmäßigkeit und der Absender das Recht, gegen die Beteiligten wechselfällig vorzugehen. Man lasse also in Zeiten, in denen nicht sicher auf prompte Beförderung zu rechnen ist, die Versendung der Wechsel zum Inkasso nicht, wie es gewöhnlich üblich ist, bis auf den letzten Augenblick ansetzen, wenn man nicht riskiren will, sein Recht zu verlieren.

* Die bei einer Aktiengesellschaft statutenmäßig vorgeschriebene Wahl eines Ersatzmitgliedes des

Sie Bedenkzeit, ich werde sie Ihnen gern gewähren. Berathen Sie mit Ihrer Familie darüber —“

„Nein, Herr Sonnenberg, ich werde das nicht thun, denn ich darf von dieser Seite keinen aufrichtigen Rath erwarten,“ erwiderte sie mit eisiger Kälte. „Sie wissen, daß mein Herz mit all' seinem Denken und Fühlen noch immer jenem Unglücklichen gehört, den Sie einen Glenden schelten, und daß es niemals von ihm lassen wird. Sie hätten also selbst sich sagen können und müssen, daß die Erfüllung Ihrer Hoffnung nicht in der Möglichkeit liege.“

„Nein, nein,“ erwiderte er rasch, „das konnte ich mir nicht sagen, denn die Fortdauer Ihrer Liebe zu diesem verurtheilten Verbrecher mußte ich eine Thorheit nennen!“

„Bleibst du weiß Niemand so gut wie Sie, daß er schuldlos verurtheilt wurde!“ rief sie, die zornblühenden Augen mit durchdringendem Blick auf ihn heftend.

„Gnädige Frau,“ sagte er, sich erhebend, „ich verstehe den Sinn Ihrer Worte nicht, aber ich ahne, daß er für mich beleidigend ist. Ich weiß auch nicht, was Sie zu diesem Horn gegen mich berechtigt, ich bin mir keiner Schuld bewußt. Wenn man mich verleumdet haben sollte, so darf ich wohl bitten, daß Sie mir reinen Wein einschenken und mir dadurch die Bertheidigung ermöglichen.“

„Nicht doch,“ erwiderte Dora, die ihre Ruhe wiedergewonnen hatte, und nun erkannte, daß sie zu weit gegangen war, „Niemand hat Sie verleumdet.“

„Dann sprechen Sie also nur eine Vermuthung aus?“ fragte er mit gepreßter Stimme.

„Halten Sie sich an das, was ich Ihnen gesagt habe; ich kann den Mann, den ich noch immer liebe, nicht vergessen!“

„Trotzdem Sie wissen, daß er Sie betrogen hat?“

„So hat man mir damals gesagt, und ich verzeihe es mir nie, daß ich es glaubte. Jetzt bin ich besser unterrichtet.“

Sein Antlitz war erdfahl geworden; die tiefe Furche zwischen den finster zusammengezogenen Brauen deutete auf böse, rachsüchtige Gedanken.

„So wollen Sie mir keine Hoffnung lassen?“ sagte er, indem er seinen Hut nahm.

„Was könnte Ihnen eine Hoffnung nützen, deren Erfüllung nicht in der Möglichkeit liegt?“ antwortete sie. „Ich bedaure, daß Sie mich genöthigt haben, Ihnen das Alles sagen zu müssen, aber Sie forderten Offenheit von mir, und ich fühlte mich verpflichtet, diese Forderung zu erfüllen.“

Ueber das Gesicht Sonnenberg's glitt ein verbissener Zug; mit einer ceremoniellen Verbeugung nahm er Abschied.

„Es hätte wohl in etwas höflicheren Formen gesehen können, gnädige Frau,“ sagte er, und der Ton seiner Stimme klang heiser. „Ich bin mir nicht bewußt, Etwas gethan zu haben, was Sie berechtigt, mich zu beleidigen.“

„Das lag nicht in meiner Absicht!“ unterbrach sie ihn rasch.

„Und doch sagten Sie, Niemand wisse besser als ich, daß Dornberg schuldlos verurtheilt sei.“

„In der Erregung bedenkt man nicht immer, daß

den Worten, die man spricht, eine andere Auslegung gegeben werden könnte,“ erwiderte Dora. „Betrachten Sie diese Bemerkung als eine Redensart, die weiter keine Bedeutung hatte, und zürnen Sie mir auch nicht Allzusehr wegen der Antwort, die ich Ihnen gegeben habe, die ich Ihnen geben mußte, weil das Herz sie mir dictirte; sie würde wohl anders gelautet haben, wenn mein Herz noch frei wäre.“

Er verneigte sich abermals und zog sich langsam zur Thür zurück.

„Leben Sie wohl!“ sagte er; „mögen Sie nie bereuen, die Hand eines treuen Freundes zurückgestoßen zu haben.“

Dora wandte ihm mit einem leichten Achselzucken den Rücken. Er ging hinaus, und als er die Thür hinter sich zugezogen hatte, verzerrten die wild in ihm tobenden Leidenschaften sein todbleiches Gesicht.

Eine andere Thür wurde leise geöffnet, und Ernestine huschte in den Corridor. Sie erschraf, als sie in das entstellte Gesicht blickte; hastig legte sie den Zeigefinger auf die Lippen, um ihn vor einem lauten Ausbruch der Wuth zu warnen.

„Ich habe Alles gehört,“ flüsterte sie; „ich begreife ihre Antwort nicht — gestern noch schien sie dieser Verlobung geneigt!“

Das Zucken seiner Lippen bekundete, wie schwer es ihm fiel, seine Aufregung zu bemeistern.

(Fortsetzung folgt.)

Aufsichtsraths kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 2. November 1886 nicht durch eine stillschweigende Bestätigung des von dem Aufsichtsrath vorher cooptirten Ersatzmannes für ein ausscheidendes Aufsichtsrathsmitglied seitens der Generalversammlung ersetzt werden.

* Auf die Bestimmung des § 26 der Reichs-Concursordnung: „Rechtshandlungen, welche früher als sechs Monate vor der Eröffnung des Concursverfahrens erfolgt sind, können aus dem Grunde einer Kenntniß der Zahlungseinstellung nicht angefochten werden“ — findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 9. November 1886, § 200 der Civilproceßordnung, wonach die Frist, deren Ende auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag fällt, mit Ablauf des nächstfolgenden Werktages endigt, keine Anwendung. Vielmehr endigt die sechsmonatliche Frist des § 26 der Concursordnung stets mit Ablauf des sechsten Monats. Ferner hat das Reichsgericht durch dasselbe Urtheil in Bezug auf § 26 der Concursordnung ausgesprochen, daß derselbe auch auf die Bestimmung des § 744 Absatz 2 der Civilproceßordnung („die Benachrichtigung an den Drittschuldner hat die Wirkung eines Arrestes [§ 310], sofern die Pfändung der Forderung innerhalb drei Wochen bewirkt wird. Die Frist beginnt mit dem Tage, an welchem die Benachrichtigung zugestellt ist“) Anwendung findet und sonach die sechsmonatliche Frist vom Tage der Benachrichtigung an zu rechnen ist.

r. In der Herberge zur Heimath hatten sich am heiligen Abend 34 durchwandernde Handwerker eingefunden, welche hier am schönen Christbaum einbescheert bekamen. Es waren eine schöne Anzahl Geschenke: Kleidungsstücke, Stiefel, Wäsche, Cigarren, Caffee und 7,50 Mk. bares Geld eingegangen. Der Vorstand hatte noch ein Abendessen gegeben und für das Geld bekam jeder einen Stripel sowie gute Schriften. Herr Pastor Lauterbach hielt eine zu Herzen gehende, für die versammelten Heimathlosen sehr passende Rede. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor Lauterbach, sowie allen lieben Gebern für den schönen Abend, welchen sie so vielen bedürftigen und würdigen Wanderern bereitet haben.

Kr. Ein fröhliches Weihnachtsfest feierten in voriger Woche sowohl der Warmbrunner als auch der Herischdorfer Jungfrauenverein. Sämmtliche Mitglieder wurden reichlich beschenkt und gesellige Spiele und heitere Unterhaltung ließen die Zeit nur zu schnell vergehen. Aber auch manche Familien trugen dazu bei, die Freuden des Christfestes vielen Armen und Nothleidenden zu Theil werden zu lassen, so z. B. die Frau St. in Herischdorf, welche in ihrer Wohnung fünfzehn arme Kinder mit allerlei nützlichen Sachen und Bekleidungen beschenkt hatte.

* Die „Freisinnige Zeitung“ jubelt heut und sagt: Peh — wollte sagen Reichstagsabgeordneter Dr. Barth ist wieder da! Vom Präsidenten und anderen Würdenträgern der Nordamerikanischen Republik ausgezeichnet empfangen, hat der würdige Abgeordnete die ganze Tasche voll amerikanischer Zeitungen mitgebracht, welche sämmtlich für das „Liberal member of the German Reichstag“ Reclame machen. Ganz so betreiben ihr Geschäft die Schauspieler, welche eine Tournee übers große Wasser unternehmen. Was übrigens — etwa außer den Einrichtungen einer Republik nach den Herzen der Freisinnigen — das „Liberal member“ in Amerika gelernt hat, wird hoffentlich demnächst zu Tage treten. Wir können uns denken, daß Herr Barth noch recht viel — hinzugelernet haben wird!

* Anlässlich des Ablebens des Herrn Fürstbischofs von Breslau theilt die „Schles. Ztg.“ Folgendes mit: Der Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Dinder, hat seine Ankunft in Breslau für morgen, Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends, angekündigt. Er gedenkt die Beisetzung des verstorbenen Fürstbischofs Dr. Robert Herzog, von dem er selbst im Mai d. Js. die bischöfliche Weihe erhalten hat, an Stelle des Breslauer Weibbischofs Dr. Gleich abzuhalten. Von Seiten der sämmtlichen preussischen Bischöfe, welche telegraphisch von dem Ableben des Fürstbischofs Herzog in Kenntniß gesetzt worden waren, sind bei dem Breslauer Domcapitel telegraphische Beileidskundgebungen eingegangen. Der Bürgermeister des unter der fürstbischöflichen Sommerresidenz, dem Schlosse Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien, gelegenen österreichischen Städtchens Jauernig hat eine Depesche gesendet, in welcher er betont, daß die gesammte Bewohnerschaft von Jauernig aus Anlaß des Ablebens des Fürstbischofs von Trauer erfüllt sei, da die Stadt in ihm nicht nur den Bischof, sondern auch einen großen Wohlthäter verloren habe.

* Von evangelisch-theologischer Seite wird eine Petition vorbereitet, in welcher dem Reichstage der Wunsch ausgesprochen werden soll, den Antrag des

Centrums betreffend die Befreiung der Theologen von der Wehrpflicht, bezüglich der evangelischen Theologen abzulehnen.

Kr. Wenngleich es in den Sommermonaten schon recht unangenehm empfunden wird, wenn auf der Chaussee auf dem für Fußgänger bestimmten Theile die Holzhandler aus den Gebirgsdörfern ganz ungenirt mit ihren zwei- und vierrädigen Wagen fahren und meist die Spaziergänger in den Staub und Schmutz der Fahrstraße drängen, so ist es zur jetzigen Zeit geradezu unverantwortlich, wenn den, von der Chausseeverwaltung durch die Schneemassen gebahnten Fußpfad täglich die Holzschlitten und oft in großer Zahl hintereinander einnehmen und den Fußgänger zwingen, wenn er nicht beschädigt oder mit Grobheiten überhäuft werden will, auszuweichen und bis an die Knie in den Schnee zu waten. Persönliche Interventionen helfen nichts und es wäre hohe Zeit, daß von kompetenter Seite diesem Uebelstande abgeholfen würde.

* Seit einiger Zeit befinden sich Zwanzigmärkstücke im Umlauf, welche im Gewicht zu leicht sind. Es scheint, daß die Verbreitung derselben sich auf ein weites Feld des Inlandes erstreckt. Einem Ehrenfelder Geschäftshaus passirte es, daß ihm binnen einer Woche bei Einzahlung von Geldbeträgen, die ihm durch die Post zugegangen waren, an der Reichsbankstelle zu Köln zwei Stücke durchschnitten und hierdurch außer Cours gesetzt wurden. Die Prüfung durch einen Kölner Goldarbeiter ergab, daß sie im Uebrigen echt waren. Von verschiedenen Seiten waren letzterem im Laufe einer Woche etwa acht Zwanzigmärkstücke, die in gleicher Weise von der Reichsbank behandelt worden waren, zur Untersuchung auf den Goldgehalt vorgelegt worden, von denen einzelne einen Minderwerth bis zu 75 Pf. hatten, ohne daß an der Regierung etwas auszufehen war. Weil das Äußere der Münze untadelhaft und von scharfem Gepräge ist, auch nicht angenommen werden kann, daß aus der Münze zu leichte Stücke hervorgehen, muß vermutet werden, daß von irgend einer Seite in betrügerischer Absicht unter Anwendung lösender Säure (etwa Königswasser) der Gewichtsverlust herbeigeführt wird. Unter diesen Umständen wird am Ende noch jeder gezwungen sein, eine Goldwaage bei sich zu führen.

a. Straupitz. Der Herr Fabrikbesitzer Erfurt hier selbst beabsichtigt, vom Hofe seines Fabrik-Etablissements aus über den Biber eine eiserne Fahrbrücke nach dem jenseitigen Ufer legen zu lassen und zwar kommt diese Brücke, welche eine Spannweite von 34 Meter haben soll, auf der Hirschberger Seite auf den bei der Linke'schen Fabrik befindlichen großen Felsen zu liegen. Der durch Grunderwerb neu anzulegende Fahrweg mündet in den sogenannten Fünfhäuserweg. Der Bau dieser Brücke ist der Starke & Hoffmann'schen Fabrik in Hirschberg übertragen worden.

a. Hartau. Aus hiesiger Gemeinde sind Seitens des Hirschberger Frauen-Vereins in diesem Jahre 15 arme Schulkinder mit Kleidungsstücken beschenkt worden. — Bei der am 7. d. Mts. stattgefundenen Viehzählung sind im Gemeindebezirk 20 Pferde und 191 Stück Rindvieh und im Gutsbezirk 5 Pferde und 52 Stück Rindvieh gezählt worden.

Erbdammendorf, 28. December. Dem hiesigen Johanniterkrankenhaus ward in diesem Jahre eine überaus eigenartige, hoch willkommene Weihnachtsfreude. Herr G. H. in Berlin, ehemals Gefreiter des ostpreussischen Jägerbataillons Nr. 1, 1866 mit zerstoßenem Bein, das ihm schließlich amputirt werden mußte, Monate lang Pfllegung des Hauses, hat in dankbarer Erinnerung der hier genossenen Pflege eine mächtige Weihnachtskiste mit allerhand nützlichen und schönen Gaben den armen Kranken der ihm unvergessen geliebten Anstalt gewidmet. In dem diese rührenden Liebesgaben, über welche manche Freudenthräne geflossen, begleitenden Schreiben sagt der theure Mann Folgendes:

„Vor nunmehr zwanzig Jahren verlebte der Unterzeichnete, dem heimatlichen Herde fern, als Schwerverwundeter, inmitten von Schicksalsgefährten und sonstigen Leidenden, Groß und Klein, im Beisein der hochverehrten von Münchhausen'schen Herrschaften, des ehrwürdigen Herrn Superintendenten, der Schwestern des Hauses und des sehr braven Gendarm Brody eine ebenso erhebende als schöne und stets unvergessliche Weihnachtsfeier.“

Auch heute erfreue ich mich einiger kleiner theurer Andenken von jenem schönen Feste und da ich sammt meiner lieben Gattin im Kreise unserer 4 herzigen Kinderchen, so Gott will, wieder einem frohen Feste entgegensehen darf, konnte ich mir die Freude nicht verjagen, die 20. Wiederkehr jener denkwürdigen Zeit durch kleine Beiträge zu den, den gegenwärtigen armen Kranken dort seitens des Hauses und sonstiger Wohlthäter zugedachten Gaben zu feiern.“

Gebhardsdorf, 28. December. Auch am diesjährigen heiligen Christabend erfolgte Seitens unserer hochverehrten Seniorats Herrschaft, Freiherrn Albert von Uechtritz, und Hochdeffen Frau Schwägerin, Freifrau von Uechtritz, die Einbescheerung an eine große

Anzahl bedürftiger Kinder und alter erwerbsunfähiger Personen aus hiesiger Gemeinde, welchen Kleidungsstücke, Christstollen, Rüsse und Pfefferzeug, den alten Leuten auch noch andere Lebensmittel und warmes Essen geschenkt wurde. Die Freude der Beschenkten war groß und sei der herzlichste Dank den edlen Gebern an dieser Stelle dargebracht. — Am 3. Januar l. J. soll die Einholung des vom Herrn Kirchen- und Schulpatron Freiherrn von Uechtritz für die hiesige Cantor- und Hauptlehrerstelle berufenen Herrn Lehrers Gustav Seidel aus Welfersdorf durch den Gemeindevorstand, Schul- und Ortsvorstand, unter Belheiligung der Schule und erwachsenen Jugend, der Gesangs- und Militär-Vereine, erfolgen. Alle 3 hiesige Lehrerstellen sind nunmehr durch junge Kräfte besetzt und es erübrigt nur noch, daß der sehnliche Wunsch der Gemeinde nach baldiger Wiederbesetzung des hiesigen Pfarramts endlich in Erfüllung gehen möge.

Löwenberg, 23. December. Der Postomnibus, welcher hier Abends ca. 9 Uhr nach Bunzlau abgeht, blieb am 21. d. M. auf der Sirgwißer Höhe liegen und mußte der denselben begleitende Kondukteur in der grauenvollen Schneenacht auf freiem Felde zubringen, während der Kutscher mit den Pferden in der benachbarten Ortschaft Unterkunft suchen mußte. Erst am andern Morgen wurde das Gefährt wieder flott gemacht und der nicht beneidenswerthe Kondukteur von seinem Posten abgelöst. Der Omnibus barg außer Briefschaften zc. auch Postwerthstücke und Geldsendungen, welche die Summe von 45,000 Mark repräsentirten.

Wernersdorf, Kr. Bollenhain, 27. December. Seit Nachmittags 4 Uhr fand die Weihnachtsbescheerung des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die Armen der Parochie statt. Nach dem einleitenden Gesänge des Liedes: „Der heilige Christ ist kommen zc.“ und einer herzlichen, einbringlichen Ansprache des Herrn Superintendenten Rothlohl hier selbst wurden gegen 50 Personen mit Lebensmitteln wie verschiedenen Bekleidungsstücken reichlich beschenkt. Ermöglicht war dies worden durch die freudige, während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit der leider nur geringen Anzahl der Mitglieder des genannten Vereins, durch zu diesem Zwecke willig dargereichte Geldgeschenke Anderer und durch die wie alljährlich so auch diesmal wieder gütigst gespendeten Gaben der Frau Gräfin von Hochberg. Der Gesang des Verses: „Allein Gott in der Höh' zc.“ und ein Gebet beschloß die einfache, aber herzerhebende Feier.

Nimptsch, 27. December. Seit dem 11. d. Mts. ist der am hiesigen Amtsgericht angestellte Sekretär Anders spurlos verschwunden. Schon seit einiger Zeit zahnlend, reiste derselbe am genannten Tage, angeblich zur Vornahme einer Zahnoperation, mit Urlaubsbewilligung bis zum 13. d. Mts., Abends, nach Breslau. Seitdem hat Anders, welcher verheirathet ist, weder geschrieben, noch sonst etwas von sich hören lassen. Eine Anfrage bei dem Breslauer Zahnarzt, welchen Anders konsultiren wollte, hat ergeben, daß derselbe gar nicht bei dem Arzte gewesen ist; auch die mit Hilfe des Polizei-Präsidiums in Breslau vorgenommenen Recherchen haben nicht zur Ermittlung des Verschwundenen geführt. Der Bestand der Gerichtskasse, welche Anders neben seiner Stellung als erster Gerichtsschreiber verwaltete, ist in Ordnung.

Breslau, 27. December. Die feierliche Abholung der Leiche des Fürstbischofs Dr. Robert Herzog aus dem Trauerhause, der fürstbischöflichen Residenz hier selbst, erfolgt am Beisetzungstage, Donnerstag den 30. d. Mts., Vormittags um 9¹/₂ Uhr. Die Beisetzungsfierlichkeit selbst beginnt unmittelbar darauf, um 10 Uhr, in der Kathedrale ad St. Joannem. Am Donnerstag den 30. d. Mts. wird während der feierlichen Exequien für den verstorbenen Fürstbischof Dr. Robert Herzog, und während der sich unmittelbar anschließenden Beisetzung seiner sterblichen Ueberreste die Breslauer Kathedrale ad St. Joannem, einem heute gefaßten Kapitelsbeschlusse zufolge, für das große Publikum gesperrt sein. Der Zutritt erfolgt nur gegen Vorzeigung von Karten. Die Exequien und die Beisetzung regeln sich nach den Vorschriften des Caeremoniale episcoporum. An die Geistlichen der Diocese richtet das Domkapitel das Ersuchen: 1) daß jeder Geistliche, attherkömmlicher Verpflichtung gemäß, sobald als möglich drei Messen für die Seele des vollendeten Oberhirten darbringe; 2) daß bei jeder Kirche des Bisthums drei Tage hindurch nach Empfang der Todesanzeige alle Glocken täglich drei Stunden läuten; 3) daß in jeder Pfarr-, Lokalie- und Klosterkirche der Trauerfall verkündet und an einem der nächsten unbehinderten Tage die feierlichen Exequien nach Vorchrift des Diocesanrituals stattfinden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. December. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 36,50, pro April-Mai 36,80, pro Mai-Juni — Roggen pro December-Januar —, pro April-Mai 133,00, pro Mai-Juni 135,00. — Rüböl loco pro December-Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umfaglos.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die **Waggonen** sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Heut früh verschied plötzlich am Herzschlage unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Landgerichtsrath a. D., Ritter etc.,
Reinhold Cramer,

im 71sten Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Hirschberg i. Schl. und Altwasser, den 29. December 1886.
Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Januar, Mittags 12 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft nach schweren Leiden heut früh 7 Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater und Sohn,

der Stations-Assistent
Robert Kahle,

im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
3800
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bertha Kahle, als Gattin,
Margarethe Kahle, als Tochter,
Carl Kahle, als Vater.
Dittersbach, den 28. December 1886.

Herzlichen, innigen Dank

versichere ich hiermit der lieben Kirch- und Schulgemeinde **Wang-Brückenberg**, die mich aus Anlaß meiner in ihrer Mitte vollendeten 25jährigen Amtsthätigkeit durch Ueberreichung einer goldenen Uhr nebst Kette ebenso überrascht als hocherfreut hat. Der mir mit seltener Opferwilligkeit und freundiger Bereitwilligkeit dargebrachte Beweis aufrichtiger Liebe und treuer Anhänglichkeit hat mich tief gerührt, und niemals soll meinem dankbaren Herzen die Erinnerung an das mir allezeit bezeugte freundliche Wohlwollen entschwenden. Gott der Herr segne die liebe Gemeinde und sei ihr ein reiches Vergeltet!

Kirche Wang, den 28. December 1886.
Knappe, Lehrer und Kantor.

Grosses Lager fertiger Contobücher

aus der Fabrik **J. C. König & Ebhardt, Hannover,**
anerkannt bestes Fabrikat.
Rechnungsbücher und Rechnungsblätter
nach amtlicher Vorschrift,
Copirbücher, Copirpressen, Briefpapier, Hantscouverts,
sowie alle Comptoir- und Bureau-Utensilien.

Julius Seifert,

Papierhandlung,
Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 6.

Mädchenpensionat.

Mädchen j. Alters finden b. mir freundl. Aufnahme. Gew. Beaufsichtigung, mittl. Pflege u. Ueberwachung b. häuslichen Arbeiten werden zugesichert. Auf Wunsch Sprach- u. Musikstunden v. m. Tochter, einer gepr. Erzieherin. Gesund. Wohn. m. Garten. Ref. u. gef. Anfragen. Hirschberg, Wilhelmstr. 63. verm. Hauptm. **Heinzel.** 3805

Bedienung

übernimmt eine Wittwe. Gärtnerhäuser Nr. 14.

Berndt's Wildhandlung

empfiehlt gut gespickte Hasen und Rehwild, Fasanen, Puten, junge fette Kapannen, Gänse und Enten.

Karpfen
von 3 bis 4 Pfund. 3811

Zum Silvester empfehle:

extra feinen **Arac de Batavia,**
alten feinen **Jamaica-Rum** und
ff. Cognac,
in allen Flaschengrößen, von 60 Pf. an bis zu 4 Mark. 3807

Gustav Mohrenberg,
Bahnhofstraße 58.

Eine schöne Wohnung

(3 Zimmer, Küche etc.), Schmiedeburgerstraße 14a zu vermieten. 3810

Meteorologisches.

29. December, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 722 1/2 mm (gestern 725 1/2). Luftwärme +1° R. Niedrigste Nachttemperatur -1° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Zur Anfertigung
von
Neujahrs-Gratulations-Karten und -Briefen
empfiehlt sich ergebenst
Paul Oertel's
Buchdruckerei.

Höhgauer Honigfugeln,
vorzüglich gegen Husten und Keiserkeit,
p. Schachtel von ca. 20 Stück 25 Pf.
empfiehlt
3806
Gustav Mohrenberg.

Preisgekrönt
Bosen 1872 Bremen 1874 Wien 1873
Deutscher Kaiserpunsch 5768
aus ff. altem Burgunder
aus der Fabrik von
Fr. Dienhaus Nachfgr.,
Düsseldorf,
zu haben bei den Herren
Hermann Günther,
E. Wendenburg,
C. O. Galle,
Johannes Hahn.

□ z. h. Qu. 3804
F. 31. XII. h. 2. □ I. —
h. S B. u. S. Kr.
R.-G.-V. Donnerstag d. 30. Decbr., 2 Uhr.
Hausberg. 3809
Uebung im Schlittensport.

Concerthaus. 3739
Freitag den 31. December 1886:
Große Silvester-Feier.
Programm.
1. Abends von 7 1/2 bis 9 Uhr **Concert** von der gesammten Concert-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Güttschow** mit darauffolgendem **Ball.**
2. Aufstellung eines mächtigen Christbaumes und Gratisverloosung des Christbaumschmucks.
3. Um 12 Uhr **große humoristische Fest-Polonaise,** angeführt von 2 Kamerun-Regern.
4. Großer Fest-Cotillon mit Geschenken.
Billets hierzu (à 30 Pf., für Herren, welche am Ball theilnehmen, à 1 Mk.) bei den Herren **Weidner, Jäger u. Felsch** vom 29. d. Mts. ab zu haben.
Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet ergebenst ein
Oscar Efrem.

Theater-Lokal des Dramat. Verein.
(„Vanges Haus“)
P. Schwiegerling's
Feerie-Theater.
Donnerstag den 30. December:
Oberon.
Große Feerie in 3 Akten und 12 Bildern.
Zum Schluss: 3802
Großes Ballet und Metamorphosen.
(Durchweg neue Nummern.)
Anfang 1/8 Uhr. Kaffeeöffnung 7 Uhr.
Freitag keine Vorstellung.
Billets vorher **Gerichtsgasse Nr. 1, I. Etage**

Berliner Börse vom 28. December 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Rechnung
20 Fred.-Stücke		Pr. Bd.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 113,90
Imperials		do. do. X. rückz. 119	4 1/2 111,80
Österr. Banknoten 100 Fl.		do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.		Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 103,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4	do. rückz. à 110	4 1/2 110,75
Preuß. Cons. Anleihe	4	do. do. rückz. à 100	4 101,90
do. do.	3 1/2	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2	Breslauer Disconto-Bank	5 89,75
Berliner Stadt-Oblig.	4	do. Wechsel-Bank	5 1/2 101,75
do. do.	3 1/2	Niederlausitzer Bank	5 91,40
Berliner Pfandbriefe	5	Norddeutsche Bank	6 1/2 145,75
do. do.	4	Oberlausitzer Bank	5 1/2 103,00
Bommersche Pfandbriefe	3 1/2	Österr. Credit-Actien	8 1/2 —
Pommersche do.	4	Bommersche Hypotheken-Bank	0 57,00
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	Pommersche Provinzial-Bank	6 1/2 115,20
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 104,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	Preussische Centr.-Bod.-E.	8 1/2 134,75
Bommersche Rentenbriefe	4	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 97,50
Pommersche do.	4	Reichsbank	6 1/2 140,90
Preussische do.	4	Sächsische Bank	5 1/2 118,50
Schlesische do.	4	Schlesischer Bankverein	5 104,59
Sächsische Staats-Rente	3	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 58,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 132,25
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 285,10
do. do. IV	3 1/2	Braunschweiger Gute	6 132,00
do. do. V	3 1/2	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 125,50
Pr. Bd.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5	Schlesische Feuerversicherung	30 1650
do. do. III. rückz. 100	5	Ravensbg. Spin.	7 110,00
do. do. V. rückz. 100	5	Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Discount 4 1/2 %	
do. do. VI.	5		